**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

**Band:** 3 (1903)

**Heft:** 16

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.08.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer

# Katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterbaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen:

Modebilder mit Schnittmuster und Abbildungen und Beschreibungen von Kandarbeiten.

Mbonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.25; für das Ausland: jährlich Fr. 7.50, halbjährlich Fr. 3.75 Insertionspreis: 20 Ets. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Hargau). — Verlag: Buch- und Kunstdruckerei Union Solothurn.

Im Verlag erscheinen:

Solothurner Anzeiger . Der Schweizer-Katholik . Der Chorwächter . St. Ursen-Kalender.

No 16.

Soluthurn, 18. April 1903.

3. Jahrgang.

Grosse Auswahl in

# Gehernichern

N N in allen Preislagen of

ist in unserem Bureau stets zum Verkaufe ausgelegt.

Buch- u. Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Das einzige Heilmittel bei Nerven leiden.

Auf Grund zwölfjähriger Leiden allen Nervenkranken zu Rat u. Trost geschrieben. 108 Seiten. Brochiert. Preis Fr. 1. 50.

Baden

775 (Kt. Aargau).

A. Doppler,

Buchhandlung.

#### Für Kranke und Schwache

empfehle bestens: Cognae zu 2.50, 3.80, 5 Fr. Lebens - Elixir (Magenelixir) à Fr. 2.50. Brust-Essenz à Fr. 2.50. Malaga, hell und dunkel, à Fr. 1.50. Enziane (4jährig) à Fr. 5. Veltliner (Sassella) 6jährig, à Fr. 1.80

Nachnahmeversandt.

Aug. Brunnhofer-Heim, Aarau — Zollrain.

Sparsamkeit bringt Glück!

Es werden geliefert:
Für 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Woll-Lumpen Stoff
zum Buekskin-Anzug,

Für 3 Pfd. Woll - Lumpen Stoff

zum Hauskleid,
Für 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Woll - Lumpen Stoff
Bwg 749) zum Unterrock. 84<sup>a</sup>
Desgleichen Teppiche, Schlafdecken,
Läufer, Herren-Lodenstoffe u. Strumpf-

garne. Alles gegen dementspre-chend billige Nachzahlung.

S. Frank, Hoym a. Harz 76. Muster frei, Artikelangabe erwünscht.

#### für's Haus.

Schlechte Pinsel brauchbar zu machen. Um schlecht gewordene Pinsel wieder brauchbar zu machen, steckt man den Pinsel in Del, streicht denselben dann einige Mal über ein heißes Eisen, daß die Haare von jeder Seite das Eisen berühren, und taucht ihn dann schnellstens in bereitstehendes kaltes Wasser. Der Pinsel ist dann oft besser als früher.



#### Barten.

Jum Säen der Valsaminen. Da das Auspflanzen der Balsaminen ins Freie erst in der zweiten Hälste des Mai, wenn es wärmer geworden ist, stattsindet, so ist tein so frühes Säen als bei den anderen bessern Sommerblumen, wie z. B. Phlox, Petunien, Salpiglossen u. s. w. nötig, sondern man hat damit Zeit bis zum April. Die Aussaat hat in einem warmen Missbeete oder im Zimmer zu geschehen. Die zu verwendende Erde sei recht locker. Man kann Balsaminen sogar in Sägemehl säen oder kann solches mit unter die Erde mischen. Nach dem Ausgehen sind aber die in reines Sägenehl gesäten Balsaminen in lockere und nahrhafte Erde zu pflanzen.



#### Rüche.

Einlanfinppe. Bon 2 Eiern, 3 Löffeln Mehl, einer Prise Salz und einer Tasse Milch wird ein bünnflüssiges Teiglein gemacht, welches man in kochende Fleischbrühe rührt. Sobald die Suppe wieder kocht, wird sie über seingeschnittenes "Grünes" angerichtet. In Ermangelung von Fleischbrühe kann das Teiglein auch in kochendes Salzwasser eingerührt werden; in diesem Falle sügt man vor dem Anrichten 3—4 Lössel geriebenen Käse in die Suppenschässel.

Fleischknödel. 250 Gramm Schweinefleisch, ebensoviel Rindsfleisch, ein Stück Weißbrot und eine Zwiebel wird sein gehackt, 1—2 Sier, ein Lössel Wiehl, Pfesser, Salz und Muskatnuß beigefügt und alles gut untereinander gemengt. Aus dieser Masse formt man mit Mehl nußgroße Kügelchen, welche man in kochende Fleischbrühe oder Salzwasser legt (man kann diese Brühe nachher zur Suppe verswenden) und auf schwachem Feuer langsam kochen läßt. Wenn die Knödel obenauf schwimmen, werden sie mit dem Schaumlössel aussgezogen und solgende Sauce darüber gegossen:

Gelbe Buttersauce. Eine seingeschnittene Zwiebel und ein Löffel Mehl wird in heißer Butter geröstet, mit Wasser und Fleischsbrühe abgelöscht, gewürzt mit Salz, Psesser und Muskatnuß nebst einem Lorbeerblatt und eine halbe Stunde gekocht.

Risotto. 400 Gramm Reis werden mit einem Tuch abgerieben und nebst einer seingeschnittenen Zwiebel etwa füns Minuten in heißem Fett geröstet. Dann schüttet man Wasser ober Fleischbrühe daran und läßt den Reis unter österem Rühren weich kochen. Noch würzt man ihn mit Salz und rührt vor dem Anrichten 3—4 Lössel geriebenen Käse darunter.

Kugeln von gebrühtem Teig. Man kocht drei Deziliter Wasser nehst 60 Gramm Butter, einem Löffel Zucker und etwas Salz, dann rührt man noch über dem Feuer 250 Gramm Mehl ein und läßt den Teig erkalten. Nun werden nach und nach 7 Eier eingerührt. Von diesem Teig sticht man je einen Kasseelöffel voll ab und backt ihn in nicht zu heißer Butter oder Fett langsam auf schwachem Feuer. Ist das Fett zu heiß oder das Feuer zu stark, so gehen die Augeln nicht auf. Man läßt sie gut abtropsen, bestreut sie mit Zucker und serviert sie sogleich.



#### Deffentlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage 17. Eine Tochter von 27 Jahren, welche viel kränkelt, wünscht infolge dessen das Dienen aufzugeben, ein Zimmer zu mieten

und durch leichtere Arbeit sich das Brot zu verdienen suchen. Wäre nun vielleicht eine der verehrten Leserinnen in der Lage, ihr auf irgend welche Art Arbeit zu verschaffen oder mitzuteilen, in welcher Gegend sich Verdienst für sie sände? Betressende kann ordentlich nähen und slicken. Für allfällige gütige Auskunft wäre sehr dankbar Eine Abonnensin.



#### Litterarisches.

A. b. Liebenau, **Ein edles Freundespaar** (P. Gall Morell, der Sänger von Maria-Einfiedeln und M. Paul b. Desschwanden, religiöser Historienmaler). Solothurn, Buchbruckerei Union. 1903. 224 S. Preis Fr. 1.40.

Die feingebildete und feinfühlige Verfasserin hat uns schon vielfach mit Erzeugnissen ihrer stilgewandten Feder erfreut; es sei nur an ihre Schriften: "Marienkrone", "Ans Frauenherz", "Kosen= blüten und Edelweiß", "Die chriftliche Jungfrau" erinnert, ihrer manchfachen Auffätzen in Ralendern und belletriftischen Zeitschriften gar nicht zu gedenken. In der oben erwähnten Schrift nun hat fie nun einem wirklich edlen Freundespaar ein schönes litterarisches Denkmal gesett, das auch solche Leser und Leserinnen anziehen dürfte. welche die beiden Männer vielleicht kaum mehr dem Namen nach kennen; und doch hatten ihre Namen im mittleren Drittel des 19. Jahrhunderts einen so guten Klang, und zwar weit über die Grenzen der Schweiz hinaus. In ihnen hatten Poesie und Malerei einen der schönften und idealsten Bünde geschlossen. Mit Recht nennt fie die Verfasserin ein "edles" Freundespaar; denn wenn mahre Freundschaft überhaupt nur zwischen edeln und edelgesinnten Naturen bestehen und gedeihen kann, so hatten P. Gall Morel und M. Paul v. Deschwanden diese Vorbedingungen für ihren Freundschaftsbund aufs Vollkommenfte erfüllt. Beide waren von hohen, durch tief religiöse Gesinnung verklärten Idealen getragen und gaben denselben, der eine durch die Feder, der andere durch den Pinsel, beredten Ausdruck. Insbesondere hat es die Verfasserin des ihrem Freundschaftsbunde gewidmeten Büchleins verstanden, passende Proben von P. Gall Morels Poesie in dasselbe zu verflechten, vor allem natürlich solche, welche sich auf seine Freundschaft zu M. Baul v. Deschwanden und auf seine Kunfterzeugnisse beziehen. So ist uns in diesem Freundschaftsbilde in Wahrheit eine ebenso anziehende als veredelnde Lektüre geboten, die jedem empfohlen werden kann.

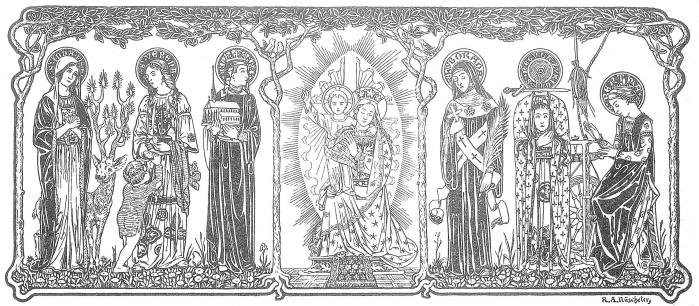
Rom, P. Conrad Eubel, O. S. B., Generaldefinitor. **Echo aus Afrika.** Illustrierte, katholische Monatsschrift. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. Preis jährlich mit Post gustellung Fr. 1.50. — Probenummern gratis.

Inhaltsverzeichnis der vierten (April-) Nummer: Römische Zusschriften. (Brief J. Em. der Kardinäle Kampolla, Gotti und Cassetta an die General-Leiterin der St. Petrus Claver-Sodalität. — Missions-Korrespondenz: Apostolische Vikariat des Gabun (Libreville, P. Reeb, C. S. Sp.). — Apostolische Präsettur des Oberen Niger (Assaba, P. Zappa, apost. Präsett). — Nachrichten aus der Propaganda. — Ausweis über die Verteilung der Missionsgelder im Jahre 1902. — Ein Wörtchen dazu von A. H. D. — Vereinsnachrichten. — Chronik der Sodalität: Kom (aus dem Tagebuch der General-Leiterin). Wien. Triest. München. —

Flustration: P. Zappa aus der Lyoner Missionsgesellschaft, apost. Fräsett der Fräsettur des Obern Niger.

Beftelladresse: Solothurn, Börsenplat 76.

Alls Festnummer zum silbernen Kapstiubiläum Leos XIII. präsentiert sich in erster Linie das soeben erschienene Heft 17 von "Alte und Neue Welt". Außer einem mehrsarbigen, prächtigen Sinschaltbilde beingt die Nummer noch ein begeistertes Festgedick. Hieran schließt sich eine neue Erzählung "Baroneß Mara" von Roda Roda, die uns nach dem sernen Slavonien sührt. Allem Anscheine nach bereitet sich ein schwerer Konflikt vor und wir sind gespannt, wie sich derselbe lösen wird. Nicht minder sesselt uns das Schicksal Bigarreaus in der gleichnamigen Erzählung von A. Theuriet. Theuriet versteht es, troß seiner schlichten Erzählungsmanier, uns für seine Helben zu interessieren. Bigarreau, dieser aus dem Gesängnis entsprungene Bursche, ist kein Alltagsmensch, die Not hat ihn zum



# Shmeiken kutholilyte Aranenkeitund

Von seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. gesegnet. Wuchenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Ichnittmuffer u. Abbildungen n. Geschreibungen von handarbeiten.

Abvunementspreis für die Batweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 3 75. Incertionspreis: 20 Ct3. die einspaltige Petitzeile ober deren Raum.

№ 16.

Solothurn, 18. April 1903.

3. Jahrgang.

## Pleibe bei uns.

(Zum Bilb.)

ch, bleib' mit Deiner Gnade Bei uns Herr Iesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Keindes Tist!

> Ach, bleib' mit Deinem Worte Bei uns, Erlöser wert, Daß uns beid' hier und borte Bei Güt' und Heil bescheert!

Ach, bleib mit Deinem Glanze Bei uns, Du wertes Ticht, Dein Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht.

> Ach, bleib' mit Deinem Begen Bei uns, Du reicher Herr, Dein Gnad' und all' Dermögen Reichlich in uns vermehr!

Ach, bleib' mit Deinem Schute Bei uns, Du starker Held, Daß uns der Keind nicht trute, Roch fäll' die böse Welt!

> Ach, bleib' mit Deiner Treue Bei uns, mein Herr und Goff! Beständigkeif verleiße Die Treue bis in Tod.

> > Josua Stegmann.



### Im Hause der Erst-Kommunikanten.

rst kommunikanten im Hause! Welch' seltenes, aber auch erhebend schönes Familiensest! — Raum weiß man we'r sich glücklicher sühlt — ob das hochbegnadigte Kind selbst ober seine frohbewegten Eltern und die jubelnden Geschwister! — Ein Fedes aus ihnen sühlt eben in seiner Urt, aber die selige Freude dieser Herzen vereinigt sich doch wieder in dem einen Hochgesühle, daß Gottes unaussprechliche Liebe ein Familienglied zu Seiner Wohnung erkoren hat. Dankbar nehmen die Eltern darum heute ihr beglücktes Kind zum zweiten Male als Gottes geschen tin ihren Familienkreis auf, so wie sie es am Tage der hl. Tause als reines Engelein tiesgerührt willkommen geheißen. Auch jest wird, wie damals, der feste Vorsatz gefaßt, dem Kinde die unvergleichslichen Gnadengaben dieses hehren Tages zu wahren.

Hier aber tritt eine ganz besonders hohe und heilige Aufgabe an bie Mutter heran, deren Stellung und Anlage sie speziell befähigt, den Tempel dieser Kinderseele zu beschüßen und zu schmücken. Nur das Mutterherz wird es so voll und ganz verstehen, das himmlische Saatkorn, welches Christus durch die vorbereitende Belehrung und noch viel mehr durch seine heiligste Gegenwart in des Erst-Rommunikanten Seele gelegt hat, zu entwickeln. Der Diamant der Gottvereinigung ruht nun dort — aber er harrt noch des zu vollendenden Schlisses, welcher ihn, mit Gottes Hilfe, besähigt, in der strahlenden auf gebe und Treue diese Seele zu durchleuchten auf Le ben so auer.

O der schönen, aber auch entscheidungsvollen Wochen, welche dem hehren Tage folgen! — Wie leicht und sicher, aber auch wie kindlich einfach läßt sich da die Liebesgemeinsschaft mit Jesus Christus in der Kinderseele sesthalten.

Nicht lange Gebete und fortgesette Ermahnungen sind hier am Plate; es genügt, wenn vor allem die in nig e Dankbarkeit im jugendlichen Herzen festgehalten wird. Das ist der golben e Faben, welcher Clemens Brentano vom Rindesbergen ins Berg bes Beilandes fortspinnen wollte, um bort einen Unknupfungspuntt zu finden für alle tommenden Sturmeszeiten des Lebens.

Je nach der Anlage des Kindes wird auch seine thätige Liebe, die jeden Fehler aus Treue gegen Gott meidet, auf längere oder fürzere Beit festgehalten werden. Selbstverftändlich wird die gute Mutter auch hiebei mitwirken, aber sie wird es auch versteben, bei vorkommenden Fehlern ihrem Lieblinge bas rasche Wiedererheben beizubringen, so daß die geiftige Bemeinschaft mit dem himmel ununterbrochen fortdauert.

Dafür wird fie mit dem Rinde täglich in furzer, aber inniger Andacht zum göttlichen Rinderfreunde fleben, forgend. daß der göttliche Seelengaft immer dem Bergen des jugendlichen Katholiken Freund bleibe. Liebevolle Gesinnung gegen Gott und den Nächsten ist ja das Zauberband, welches die Seele hebt und veredelt.

Eine unvergeflich schöne Erinnerung bildet auch die, einst so beliebte Sitte einer fleinen Bilgerfahrt in den ersten Tagen oder Wochen nach dem Feste. Es liegt eine besondere Weihe über diesem Dankes- oder Bittakte ausgebreitet und die Poesie des Frühlings wirkt bezaubernd mit zur Erhebung des kind= lichen Gemütes.

Möge der schönste Tag des Lebens in jeder fa= tholischen Familie reiche Gnadenfrüchte zeitigen!

A. v. Liebenau.



## Am weißen Sonntag.

Im schneeigen Kleidchen mit Blumen geschmückt Erstraften die Bräutchen in Wonne entzückt. Bie eilen zur Kirche, ihr Berglein voll Tuft -Boll Tiebe und Behnen die freudige Bruft. Es nahet ihr König, ihr Alles, ihr Gott Berborgen im weißen, im himmlischen Brot. Bie knien voll Andacht zum Tische des Berrn Entrücket ber Erbe, bem Bunblichen fern. Es schlieft sich ihr Auge, ihr Glaube erwacht, Er schauet bes Ewigen herrliche Pracht. Das Herz thut sich auf, ber Beiland gieht ein, Die ewige Bchönheit verborgen und klein. Es schwimmet die Beele in seliger Wonn, Es rauschet und quellet der göttliche Born. Bon Enade umflutet, von Begen befaut Tiegt betend im Staube die kindliche Braut. "Mein Jesus, mein Alles — Du mein und ich Dein. Mimm hin meine Liebe, mein Herzchen, jetzt rein. Und gib mir Dich selber, bewahr als Dein Gut Mein Teben, mein Tieben! Dimm alles in But; Die Eltern und alle, die gut es gemeint, Taf ewig einft selig um Dich uns geeint." Bo betet die Unschuld und Jesus gewährt! Drum ftrahlen die Rinder im Glücke berklärt. Es straflen die Eltern, ob nag auch ber Blick, Die Thränen find felber nur Wonne und Glück. Gefaltet die Bande, das Berg voller Tuft Entsteigen Gebete der wogenden Bruft. Voll Ehrfurcht und Tiebe umarmen ihr Kind Die glücklichen Eltern, und chriftlich gesinnt, Behüten sie sorglich ihr teuerstes Gut, In welchem der Heiland, der Gottmensch geruht.

Myrrha.



#### Mein schönster Tag des Cebens.

Es war den 17. April 1871, als ich das Glück hatte, zum ersten Mal den lieben Beiland zum empfangen.

Wochenlang murden wir vom Seelsorger in der Christenlehre und daheim von den Unferigen darauf vorbereitet. Befonders nahm sich meine alteste Schwester meiner an.

Am Tage vor dem Feste versammelten wir uns vor dem Dörfchen und zogen gemeinsam zur Pfarrfirche, den Rosenkranz betend. Niemand hatte uns hiezu aufgefordert, aber es war so Brauch, leise betend zur Kirche zu wallen, wenn man die hl. Sakramente zu empfangen gedachte. Auch die wilden Buben waren an jenem Tage zahm wie Schäflein. Sie sprangen nicht über Stod und Stein und es erflang tein hurrageschrei und Beitschenknall.

Nach abgelegter Beichte zogen wir wieder mitfam beim= wärts. Wer will es uns verargen, daß wir einander erzähl= ten, was der Stellvertreter Christi uns gesagt, welche Buße wir erhalten, welche Vorfage wir gemacht! Bir wußten dazu= mal noch nicht, daß man aus ber hl. Beicht nichts fagen follte und wir thaten es auch nicht in gehässiger Weise. Wir waren ja alle fo gludlich, fo heiter und gufrieden und hatten nur einen Bunich: ber Beit Flügel zu leihen, um den kommenden Morgen sogleich herzuzaubern.

Meine Schwester empfing mich daheim mit offenen Ar= men, drückte mich ans Herz und sagte: "Jest bist du schön, wie ein Engel, habe Sorge, daß kein Stäublein beine Reinbeit trübe.

Ich durfte den ganzen Abend nicht mehr zu fremden Kindern geben, mußte auf meinem Zimmer bleiben. Ich hatte die Legende ber Beiligen und Gebetbücher zur Unterhaltung, mußte auch meine Rleiber ordnen für den kommenden Tag. Daß alles rein und blank fein mußte, verftand fich von felber.

Frühzeitig bieß es schlafen geben, damit ich frisch und munter erwache. Und boch fühlte ich nie weniger Schlaf, als an jenem Abende! Die gute Schwester mußte sich an mein Bett feten und mir vom lieben Beiland noch recht viel erzählen, von feinem Leiden und Sterben und feiner großen Ich fragte bann noch, ob ich bie rechten Bitten und Borfage Ihm vorbringe, wenn ich dies und das Ihm fage. Meine Schwester erklärte mir, Er werde mir icon bas Rechte geben, ich solle nur so bitten. Und dann schlief ich ein, ich weiß nicht wie.

Am Morgen hatte niemand Mühe, mich zu wecken! Lange vor der Zeit stand ich schon vor dem Waschtische und harrte auf die gute Schwester, die mich frifieren wollte. End= lich hörte ich ihre Tritte und huschte ihr entgegen.

Sie füßte mich innig auf die Stirne und flüsterte: Blück-

liches Rind."

Die Toilette war bald beendet, benn es gab keine Krauseln und Locken! Die Haare lagen glatt gescheitelt und mit weißem Seidenband geknüpft. Als ich vollständig angekleidet, zum Kirchgang gerüftet war, trat ich zum Bater und bat ihn nochmals um Verzeihung für meine jugendlichen Torheiten. Sein Auge feuchtete sich; er versicherte mich, daß ich ihm nie Berdruß bereitet! Der liebe Bater schien alles vergessen zu haben beim Glude des Tages! Wenn er fo leicht verzieh und vergaß, wie follte denn ber allgutige Gott nicht auch gerne verzeihen, wenn man reumütig feine Schuld bekennt!

Ich empfing des Vaters Segen und bann wanderten wir

ernft und schweigsam zur Rirche.

Die Rommunikanten fanden sich im Unterrichtszimmer ein und der festliche Zug zog feierlich ins Gotteshaus. Die Predigt galt zwar vorzüglich uns Kindern, aber hinter uns wurde geweint, wir fühlten es gang gut!

Es liegt in der Feier; ich habe es seither oft schon auch

getan in ber Erinnerung an bas Glud jener Stunde.

Der Priefter las ftille Meffe; der Chor fang deutsche Lieber.

Nach der Wandlung erklangen die sanften Beisen des Kirchenliedes: "Laß uns Jesu zu dir treten" und dann beteten wir unsere Kommunion-Gebete und es nahte der selige Augenblick, in welchem der Heisand Einkehr hielt in arme Menschenherzen. Bo Gott wirkt, verstummet Menschenwort.

Nach Beendigung des Gottesdienstes warteten die lieben Angehörigen vor der Kirche auf uns und geleiteten uns heim. An diesem Tage wurde der Tisch sessifich gedeckt und der Erste-Kommunikant durfte zwischen Vater und Mutter sigen. — Ich aber hatte auf der Mutter Grab einen Blumenstrauß gelegt und sie gebeten, daß sie vom Himmel aus mir nahe sei. Am Tische besetzte meine älteste Schwester deren Stelle.

Nachmittags begaben wir uns in die nahe gelegene Wallsfahrts-Rapelle Dreibrunnen, wo die Kinder verschiedener Kirchsgänge zusammen kamen, betend, singend und vor Maria die Tausgelübbe erneuernd. Feierlich hatten wir sie schon vors

mittags unter dem Evangelium der Messe abgelegt.

Nach der religiösen Feier bekam auch der Körper eine Erfrischung. Auf der Wiese waren Bänke und Tische aufgeschlagen für all die vielen hundert Kinder. Die Seelsforger und Lehrer hielten Aufsicht, daß keines vergessen wurde und keines zu viel genoß und sich so den schönen Tag verdarb. Die Erwachsenen saßen in der Nähe und freuten sich mit uns. Wir sangen und spielten und sprangen und scherzten. Zur rechten Stunde verabschiedete uns der gute Herr Pfarrer, nachsem er noch jedem ein Kommunionbild geschenkt, das man wie eine Reliquie sorgsam nach Hause trug.

Meine gute Schwester verließ mich den ganzen Abend keine Stunde mehr. "Wir wollen dich jest auch noch ein wenig haben," hieß es und wir verlebten beieinander einen gar vergnügten Abend. Die treue Seele verstand es, mit einem Kinde sich abzugeben und ihm die Gasse und die Gespielen entbehrlich zu machen. Sie brachte gewiß dabei manches Opser, indem sie ihrer Neigung zum Lesen entsagte und mit mir spielte und plauderte und mir schöne Bücher und Bilder zeigte und erklärte. Es lag ihr eben sehr viel daran, daß ich den schönsten Tag des Lebens ohne weltliche Zerstreuung und ohne Sünde und Fehler beschließe. Gott lohne der guten Schwester und dem würdigen Priester, der mir den lieben Heiland zum ersten Mal gereicht.



## Ein frommer Erst-Kommunikant.

Der hl. Bater kam als zehnjähriger hoffnungsvoller Anabe mit seinem Bruder Josef (nachmaliger Kardinal) ins Kolleg zu Biterbo, wo er eifrig den Studien oblag und sich mit großer Sorgfalt auf die erste heilige Kommunion vorbereitete. In dieser Zeit schrieb sein Lehrer, der fromme Pater Ubaldini an die Eltern seines Zöglings folgendermaßen: "Bincenzio Joachim fährt in seinem guten Betragen sort; ich halte ihn für einen kleinen Engel . . . . "

Es war am Feste des hl. Alopsius (21. Juli 1821) als der fromme Anabe zum ersten Male zum Tische des Herrn hinzutrat. Ein lateinisches Gedicht, welches er an jenem Tage verfaßte, gibt Zeugnis von der Frömmigkeit seines gottinnigen Gemütes und von der tiesen Glückseit, welche am Tage seiner ersten hl. Kommunion Joachims Herz ersüllte.

Lange Zeit hat dieses Gedicht in Archiven der Familie Pecci geruht. Als es Leo XIII. am 75. Jahrestag seiner ersten hl. Kommunion wieder überreicht wurde, rollten große Thränen über seine Wangen auf das vergilbte Papier, welches in ihm die Erinnerung an den glücklichsten und schönsten Tag seiner Kindheit so lebhaft wachrief.

(Aus Schneiders "Leo XIII. Leben und Wirken".



2.

ie ew'ge Heimat zu gewinnen, Umgibt die Schar der Dienerinnen Den Herrn auf seiner Pilgerfahrt. Ob er belehre, ob er tröfte, Stets preisen sie als Miterlöfte Die Liebe, die sich offenbart.

Sie sehen ihn die Reinen segnen, Den Schwachen schonungsreich begegnen, Den Sündern Fehl und Schuld verzeihn, Den Blinden, Lahmen, Stummen, Tanben Mit der Genesung auch den Glauben An seine ew'ge Huld verleihn.

Sie bieten nach der Brotvermehrung Dem Herrn in göttlicher Verehrung Mit allem Volk das Diadem. Den Weg mit Palmen und mit Schleiern Belegend, danken sie und feiern Den Einzug in Ierusalem P. Theobald Masarey. (Kortsekung folgt.)



#### Bedanken für den Monat Upril.

Von A. Reppenbacher.

(Schluß.)

Sind es nicht die äußeren Berhältnisse, die uns bald Glück, bald Leid bringen, dann spielt sich der Wechsel von Freude und Schmerz tief in unserm Innern ab. Nur der wirklich reise Mensch, der sich durch engern Anschluß an den Willen seines Schöpfers zur höchsten Freiheit durchgerungen hat, erfreut sich dauernd des seelischen Gleichgewichts; wir andern hingegen, die wir noch in der Ersüllung eigener Wünsche Befriedigung suchen, müssen es hinnehmen, daß wir uns heute beseligt und morgen betrübt sühlen. Lassen wir uns aber weder durch das eine bethören, noch durch das andere allzu sehr niederdrücken! Freihe Lust ist immer kurz, traue ihr nicht und bringe ihr keine Opser!

Wenn sich nach einem Aprilsturm der blaue Himmel wieder blicken läßt, verleitet er die Borsichtigen trozdem nicht zu einem größeren Spaziergang, sie wissen: das Unwetter zieht blitzschnell einher und es erweist sich oft dringend nötig, eilig unter Dach zu kommen und die Besänstigung der erregten Natur abzuwarten. Mag's auch draußen aussehen, als könne man sich im Freien niemals mehr wohl fühlen, so wird es den geduldig Harrenden doch nicht bang. Die Erfahrung hat sie schon besehrt, wie rasch der April wieder gut sein kann, nachdem er sich von der schlimmsten Seite zeigte, und der wetterwendische Monat ist troz seiner Unzuverlässseit ein willkommener Vorbote schönerer Jahreszeit.

Möchtest auch du in den mannigsachen Stürmen des Lebens die Hoffnung auf die Zukunft lebendig in Dir ershalten! Es gibt freilich Nächte, in denen kein Stern zu leuchten scheint, weil dichte Wolken uns das Himmelszelt vershüllen, aber vorhanden bleibt derselbe dennoch, der Blick versmag nur den Nebel nicht zu durchdringen. Und so ist auch unser geistiges Auge oft nicht scharf genug, um über Kummer und Elend, über Angst und Verwirrung hinauszusehen. Das Gottvertrauen, welches wir zu haben glauben, wird auf eine

harte Probe gestellt, sobald Sturmeswogen über unser Lebensschifflein hereinbrechen und wir den großen Schickslenker schlafend finden. Allein gerade die Ruhe, die wir dem Herrn zum Vorwurf machen, beweist uns, daß wir den entsesselten Gewalten um uns her eine viel zu große Bedeutung beimessen. Was that der Heiland, um den Untergang der hilstosen Schiffer abzuwenden? "Er stand auf und gebot dem Winde und dem Meere . . ." Die Wirkung der göttlichen Macht war eine augenblickliche — es erfolgte große Stille.

Warum nehmen wir in heftiger Bedrängnis nicht sofort unfere Buflucht zu demjenigen, dem Winde und Meere ge= horchen? Warum verharren wir lieber in Furcht und Betrübnis, ftatt uns durch fromme Buverficht Erleichterung gu verschaffen? Der Rleinmut ift eines der beklagenswertesten Sinderniffe im Bertehr ber Seele mit Gott. So lange wir ben innern Frieden genießen, vertrauen wir gern auf die ewige Gute, lehnt fich aber die menschliche Ratur gegen die Berrschaft bes Geiftes auf, entspinnt fich ber Rampf, ber die Probe unferer fittlichen Rraft fein foll, dann schwindet die Rube aus unferem Bergen und läßt die Berwirrung, ja felbst die Berzweiflung an ihre Stelle treten. Wer hatte es nicht schon empfunden, welche Berwuftung folch ein Sturm im Menschen= herzen anrichtet! Da wird ähnlich wie im Reich der Natur alles zerfiort, was keine Lebenskraft hat. Schwache Vorfate gerfallen in fich felbft, erschütterte Ideale fturgen, mangelhafte Tugend verliert ihren letten halt und halb verloschener Glaube verglüht ganglich. Es bleibt immer basfelbe - bas Wider= ftandslose muß zu Grunde geben.

Prüfe Dich in einsamen Stunden, ob Du den verheerenden Elementen der Leidenschaft und den gefürchteten Einslüssen der Außenwelt gewachsen bist! Trägst Du die Zuversicht in Dir, daß Du siegen wirst, dann kannst Du getrost den unausdleiblichen Stürmen entgegensehen. Im Rampse mit zwingenden Gewalten stählen sich die Kräste. Man fürchtet vielleicht die Macht des Feindes, man sucht seinen Angrissen auszuweichen, man beugt sich gar dem Recht des Stärkern und seufzt eine zeitlang unter seiner Thrannei — aber vernichten läßt
sich keiner, der an die eigene Ueberwindungskraft glaubt und dem Sturm nur kurze Dauer zuschreibt. Wie die Wipsel der
Bäume wieder aufrecht stehen, wenn sie der Orkan nicht mehr
nach allen Richtungen peitscht, so gewinnt auch der Mensch
neue Festigkeit, wenn sich die Verhältnisse ebnen oder der innere
Zwiespalt gelöst ist.

Wohl mag es kommen, daß der so schwer errungene Frieben nicht für immer unser Eigentum bleibt, aber auch in diesem Fall sei der Mut die Duelle unserer Kraft. Stürme begleiten uns durchs ganze Leben. Danken wir Gott, wenn sie den Charakter der Apriltage an sich tragen und mit den Sonnenstrahlen im Wechselbündnis stehen! Die Schwankungen des Erdenglücks und der persönlichen Stimmung werden um so leichter ertragen, je größer die Geduld ist, mit der man in trüben Stunden auf besser die Geduld ist, mit der man in trüben Stunden auf besser wartet. Auch das Hossen will gelernt sein, nicht daszenige, welches die Erfüllung eines großen Wunsches zum Gegenstand hat, sondern jenes, das den Menschen ruhig macht und doch vor Erschlassung in der Versfolgung seines Zieles bewahrt. Mit gutem Willen werden wir dasselbe erreichen, daran müssen wir festhalten.

Die Apristürme werben uns zwar oft noch die Maienfreude schmälern, aber sowohl für die Natur wie für das Menschenzberz liegen die sonnigen Tage im Schoße der Zukunft. Das Glück eines guten Gewissens entschädigt für alle Opfer, die der Seelenfriede fordert. Und wenn wir allmählich so viel geistige Kraft gewonnen haben, daß uns Schicksalaunen und wankelmütige Stimmungen nicht mehr zu beherrschen vermögen, dann wird die Beständigkeit eines auf Gott gerichteten Gemütes unser Trost und unsere Freude bleiben.



#### Der Stelzer-Franzseppli.

Erzählung von H.

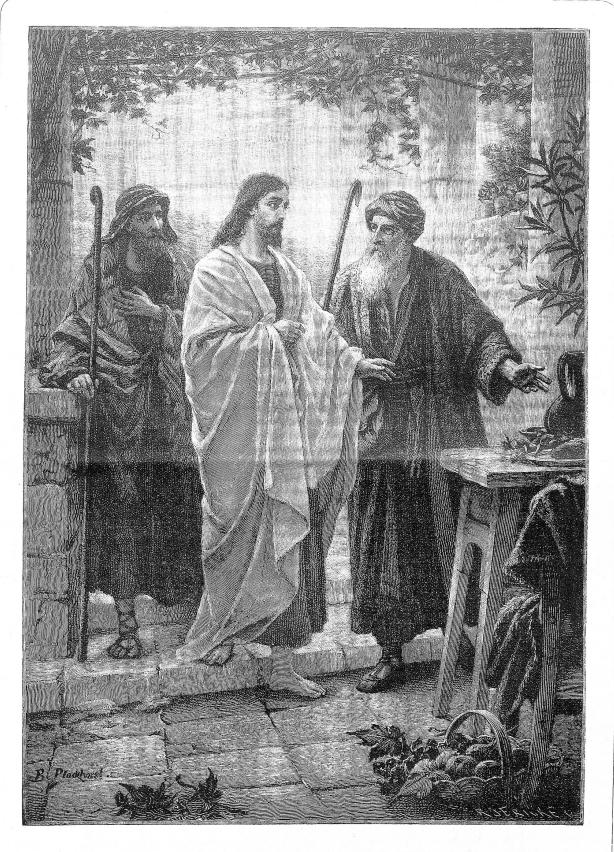
(Schluß.)

in allgemeines Lachen der größern Kinder schnitt Franzsepplis Rede ab. Dieser saß wie mit Blut übergossen an seinem Plätzchen und würgte die Thränen hinab, die sich in die Augen drängen wollten. Der Lehrer aber gebot Kuhe und nahm sich des kleinen Kedners an. Dieser gewöhnte sich denn auch in wenigen Tagen an die neue Ordnung. In der Schule ging es ihm äußerst gut. Er hatte einen offenen Kopf, lernte leicht und machte dem Lehrer durch Fleiß und Betragen Freude.

So war der Sommer herangekommen. Droben im Stelz= hofe kam ein kleines Töchterlein an, und Tannenbauers waren fehr begierig, zu feben, wie der eifersuchtige Sinn des Enkels biefes Greignis aufnehmen würde. Frangseppli, beffen Berg niemand mit hämischen Worten vergiftet hatte, freute sich riesig über das zarte Schwesterlein, das so winzige Fäustchen und doch trot feiner Rleinheit icon ein recht fraftiges Stimmchen hatte. Jest kam er oft nach der Schule gleich in den Stelz= hof, brachte die freien Nachmittage bort zu, hütete und hegte fein tleines Schwesterlein mit großer Geduld und Liebe, wenn die Mutter in Ruche und Garten ihrer Arbeit nachging. "Der Bub ift doch nicht so verstockt und bose, wie ich immer gemeint; es ist halt doch ein guter Rern in ihm," sprach diese zu sich felber und begegnete bem Anaben freundlicher. Der Bater und auch die Großeltern waren glücklich, als fie faben, wie das Berhältnis zwischen Mutter und Sohn täglich beffer ward. Freilich, der suße Name "Mutter" war noch nie über Franzsepplis Lippen gekommen Aber auch dies sollte sich ändern.

Eines Tages war der lebhafte Knabe einem Schmetterling nachgejagt. Ueber Stock und Stein, über Heden und Plankengänne war's gegangen. Jest faß ber "Sommervogel" auf einem ber unterften Aefte des großen Birnbaumes. Wie ein Gich= hörnchen erkletterte ber Frangseppli den Baum. Noch fag ber Schmetterling an seiner alten Stelle. Nur noch ein wenig weiter und er mußte ihn haben. Da . . . jetzt, hasch. Im gleichen Moment aber faß jener auf einem andern Zweig. Frangseppli bog sich vorn über, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Baume. Er wollte fich trot ber Schmerzen erheben; aber mit einem Wehlaut fant er zurud und begann zu weinen. Diemand tam, ihn zu tröften und zu helfen. Gine Biertelftunde verging. Sie tam ihm wie eine Emigkeit vor. Jebe noch fo leife Bewegung vermehrte die gräßlichen Schmerzen in feinem linken Bein. Endlich fank er in eine Art halbschlummer. Aus bemfelben wecte ihn die Stimme ber Bäuerin. Mit treuer Sorgfalt nahm fie ihn auf ihre ftarten Arme und trug ihn ben Berg hinan. Der Frangseppli mar keine leichte und auch keine liebenswürdige Last. Sein Fuß schmerzte sehr; auch begann er zu siebern und nach Kinderart laut zu weinen. Die Bäuerin feuchte unter der Burde; aber fie ließ dieselbe nicht los bis fie ihr Riel erreicht hatte. Dort bettete fie das franke Rind in die Gafiftube, fandte zum Arzt, machte um den guß fühlende Umschläge und ließ bann ihr Bett und basjenige bes Schwefterchens in die Nebenstube bringen. Der Arzt fam bald, richtete ben gebrochenen Jug ein und bannte den Leidenten fest ins Bett.

Die Mutter war gut und liebreich, wie es nur eine Mutter sein kann. Sie schüttelte die Kissen, bettete den Knaben bequem, reichte ihm kühlenden Trank und erzählte wieder so wunderschöne Geschichtchen. Mußte sie sich entsernen, so brachte sie das kleine Mariechen. Das begann zu lachen, mit den Füßen zu stampfen und streckte seine kleinen Aermchen so liebevoll aus, daß der Franzseppli seine helle Freude hatte. Unter so liebevoller Pflege versloß die Zeit ziemlich rasch. Die Tage reihten sich zu Wochen und endlich schlug die Stunde der Befreiung. Als der Arzt dem Genesenen sagte, daß er nun wieder zur Schule und zur Großmutter gehen könne, da erklärte derselbe: "Ich gehe an beide Orte gern; am liebsten aber din ich doch bei der Mutter und beim Marieli. Die Mutter hat mich heimgetragen und



Bleibe bei ung. Mach dem Gemälde von Professor B. Plockhorft.

war so lieb mit mir. Ich will sie und den Bater dafür auch lieb haben".

Zum ersten Mal hat er "Mutter" gesagt, sogar zweimal in einem Atem. Diese hörte es und sagte mit einem glücklichen Lächeln: "Nun, so Gott will, wird alles gut!"

Und es wurde gut. Wollte einmal in des Knaben Herzen der alte Trot sich wieder regen, so brauchte das Marieli den Bruder mit den Blauaugen nur anzuschauen und die Wellen glätteten sich wieder. Die Beiden sind heute das beste Geschwisterpaar und die treuesten Kinder weit in der Runde.



### Blüten des weißen Sonntags.

er weiße Sonntag — es liegt ein wunderbarer Zauber in diesem Namen, eine überwältigende Kraft in seiner Bedeutung.

Rulius von Hildisheim war schon in früher Jugend aus dem Elternhause zur weitern Ausbildung nach Holland und England geschickt worden. Später wurde bem jungen Raufmann fast 20 Jahre lang Brafilien zur zweiten Beimat. Ginmal auf Besuch bei ben lieben Seinen, lernte er eine Protestantin tennen und verheiratete sich trop Bitten und Flehen der Angehörigen protestantisch. Dann trug ein stolzes Schiff das junge "Gheglud" wieder in die neue Welt. Bas weiter geschah, pflegt die prosaische Sprache der Welt gewöhnlich in dehnbare Ausbrude zu fleiben: Ungludliche Spekulationen, Rudgang bee Beschäftes u. a. — Wie dem auch mar, eines Tages kehrte Julius vollständig ruiniert in die Beimat gurud und fand unter ben Seinen die liebevollste Aufnahme. Die Che mar kinderlog ge= blieben und die Gattin war einem bosen Fieber erlegen. Soliden Charafters und geschäftsgewandt, wie Julius mar, murbe er als Direktor sämtlicher großen Fabriken angestellt und genoß bald die Liebe und die Achtung aller Untergebenen.

Leider aber hatte der arme Herr in der fremden Welt nicht nur sein Vermögen, sondern auch seinen Glauben und alles Gottvertrauen eingebüßt. Jeden christlichen Sinnes bar, wurde er über kurz ans Krankenbett gefesselt und bald darauf von mehr denn sechs Aerzten als völlig hoffnungslos erklärt. Wie bangten seine Lieben um das teure Leben! Wie zitterten sie noch mehr um die Seele des armen Kranken! Vor Jahren war er die Hoffnung, der Stolz der Familie — und jest?

Noch vor wenigen Wochen hatte Herr von Hilbisheim erklärt, daß er protestantisch leben und sterben wolle; so standen seine Angehörigen trostloß einem Totkranken, seinem Glauben vollständig Entfremdeten gegenüber. Wer aber seine edle Schwester Paula einmal im Kirchlein drüben beten gesehen, der mußte, von solcher Andacht gerührt, mitbeten. In ihrem Schwerze legte sie alle Sorgen in Gotteß Vaterhand und beschwor ihn, das arme Schäslein wieder zu seiner Herde zustückzusühren.

Ein vortrefslicher Priester der Stadt hatte, von seinem Seeleneifer angetrieben, den Mut, seine Unmeldung beim kranken Herrn zu machen, doch umsonst. Mit groben Worten verbat er sich jeden Besuch eines "Pfassen" und wollte keinen "auf 50 Schritte" vor sich dulben.

Fest nahte der weiße Sonntag, die letzte und einzige Hoffnung der tiesbestürzten Schwester. Sie war die Mutter der kleinen Jnnozentia, eines braven Mädchens, das sich zum ersten Male dem Tische des Herrn nahen durste. Der Mutter Herzeleid war auch das des guten Kindes. Mit seltener Samm-lung und Herzinnigkeit empfing dieser kleine Engel die hl. Kommunion. Jetzt war Er im Herzen des frommen Kindes, Er, der einst versprochen hat: "Bittet, und ihr werdet empfangen!"
— Durste Er sie abweisen, diese himmelbestürmenden Bitten der Unschuld?

Nach vollendetem Gottesdienste trat plötzlich eine kleine Wandlung im Gemütszustande des Kranken ein. Der frommen Mutter kam nämlich der glückliche Gedanke, die Kleine könnte jetzt dem lieben Onkel und Paten auch ein Undenken an ihre hl. Kommunion ins Krankenzimmer bringen, ein Kreuzbild des lieben Heilandes. Sie kauste daher ein großes, wunderschönes Kruzisiz und ließ es durch das unschuldige Kind ins Krankenzimmer tragen.

Schon beim Anblick ber holden Erscheinung im weißen Rleide, den Blumenkranz in den goldenen Locken, war der Kranke tief bewegt. Doch als Innozentia ihm das Kruzifix überreichte und ihm mit der naiven Beredsamkeit des Kindes versicherte, wie sehr sie den lieben Gott für ihn angesteht habe, da brach er in Thränen aus und sprach tiefgerührt: "Ich danke dir, liebes Kind! Vielleicht lerne auch ich wieder beten." Von diesen Worten wurden alle Anwesenden sehr ergriffen und seliges Hoffen erfüllte sie. Auf den Wunsch des Kranken wurde das bedeutungsvolle Kruzifix sofort an der gegenüberliegenden Wand angebracht. Immer und immer wieder hob sich dann hilfesuchend das seuchte Auge eines armen Sünders zu demselben empor.

Noch folgte eine Woche schweren inneren Kampses für den armen Onkel. Der gute und der böse Geist stritten um die Macht über diese Seele. Einst als er in günstiger Stimmung war, machte ihm seine besorgte Schwester das hl. Kreuzzeichen und gab ihm das hl. Weihwasser. Es war wohl das erste Mal während fünsundzwanzig Jahren, daß dies unterscheidende Werkmal des Katholiken seine Stirne berührte.

Die Hauptpflege des Patienten war einer barmberzigen Schwester anvertraut. Schon oft hatte er Gelegenheit gehabt, bie felbftlose Bingabe, die Geduld und Aufopferung diefer gottgeweihten Seele zu bewundern. Woher fie aber ihre Rraft bazu schöpfe, das wollte fie ihm in einer diefer langen Leidens= nächte beweisen. Mit ermunternden Worten, die ihr eigen waren, und durch die sie nunmehr sein ganges Vertrauen gewonnen, sprach sie ihm Mut ein — und — o Glück! — Herr von Hilbisheim verlangte nach den hl. Sakramenten. Er bat die gute Schwester Beata um ihren Rat bezüglich der Bahl eines Beichtvaters; sie riet ihm einen sehr erfahrenen und milden Ordensmann. Des andern Tages erschien der ehrwürdige Greis zu einem ersten Besuche, troftete und ermutigte den lieben Aranken und befriedigte benselben aufs höchfte durch sein ruhiges, väterliches Wesen. Am andern Morgen legte der Patient eine Beichte ab, wie sie nur eines aufrichtigen Sunders wurdig ist. Nachher schickte er nach jenem Geiftlichen, den er vor kurzem so unwürdig behandelt hatte und ließ ihn bitten, er möge ihm des andern Tages um 11 Uhr die hl. Sterbesakramente spenden.

Ein Versuch, die Freude seiner Lieben zu schildern, möchte

gang mißlingen.

Es war biese Bekehrung in Wahrheit ein Wunder der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Das bezeugte auch die ganze Stadt, die mit großem Staunen tags darauf zur Mitztagszeit den Priester mit dem Allerheiligsten durch die Hauptstraßen in das Herrenhaus ziehen sah. Von nah und sern eilten Fromme und Neugierige zusammen, hochüberrascht die Blicke tauschend. Dies war auch die Zeit, welche aus Fabriken, Bureaux und Geschäften eine große Menge Volkes den Straßen und Gassen zusührte; so wurde diese Ereignis um so auffallender. Der Neubekehrte wählte ja absichtlich diese Stunde, um der Welt zu zeigen, daß er nun gänzlich mit ihren trügerrischen Grundsähen gebrochen und sich zum Herrn bekehrt habe.

Mit unbeschreiblicher Andacht und inniger Kührung empfing der Kranke die hl. Sakramente, die ihn überaus trösteten und beglückten. Von dieser Stunde an empfand er nur mehr Genuß im Gebete. Jetzt begann für ihn ein neues Leben, wenn auch nur mehr ein kurzes.

Seine alten freisinnigen Freunde bemühten sich, so sehr sie konnten, bei ihm Zutritt zu erlangen, um ihn wieder in ihre Netze zu sangen, doch umsonst; Herr Julius entließ sie energisch. — Nachdem er später noch ein zweites Mal nach

bem Brote des Lebens verlangt hatte, fühlte er sein Ende nahen. Aus der Billa "Frieddurg" berief er nun eilig seine treue Schwester mit deren Familie und verabschiedete sich von ihnen. Seinem Lieblinge, der lieben Innozentia, dankte der gute Onkel besonders und segnete das teure Kind. Nur Paula behielt er noch bei sich, die ihm besonders während der letzten Nacht treuen Beistand leistete. Sehr oft mußte sie ihm noch das Weihwasser reichen, und als er es nicht mehr vermochte, das hl. Areuzzeichen zu machen, mußte sie es thun. Nach seinem eigenen Geständnis schöpfte er aus dieser religiösen Uebung überaus großen Trost.

Des andern Morgens entschlief Herr von Hilbisheim sanft im Herrn, den süßen Namen "Jesus" auf den Lippen.



## Schwachsinnige Kinder.

Mit dem tiefsten Schmerz, der mutlosesten Enttäuschung sieht vielleicht manch ein zärtlich besorgtes Elternherz unter seinen Lieblingen, für welche es fo icone Butunftsplane fcmie= bete, als dieselben, noch zum Leben kaum erwacht, in ber Wiege lagen — ein geiftig oder körperlich anormales Kind. So betrübend an und für sich diese Thatsache ist, so ift sie doch unbestreitbar und wohl so alt wie die Menschheit selbst. Längst bevor die modernen pädagogischen Bestrebungen ihre in= tereffanten Statiftiten aufgestellt hatten, wußte man es, baß jeder Staat, ja jeder Ort, eine mehr oder weniger beträchtliche Anzahl Schwachsinnige aufzuweisen hat, seien es nun körperlich Unentwickelte, wie Taube, Stumme, Blinde u. f. w., oder geiftig Burudgebliebene, wie gangliche oder teilmeise Rretinen, Idioten u. f. w. Chriftus, ber größte Menschenfreund aller Reiten, redet von der ungleichen Verteilung der Talente. Der eine erhielt fünf, der andere zwei, der dritte nur ein Talent.

Was soll nun berjenige thun, ber nur ein Talent erhielt? Soll dies eine begraben werden? Wir wissen aus den Worten des Heilandes selbst, daß dies nicht des himmlischen Vaters Wille ist, obschon damit nicht wie beim ersteren fünf weitere Talente erworben werden können. Aber mit diesem ein en Talent soll gearbeitet werden, um damit noch eines dazu zu erwerben. Damit ist auch den pädagogischen Bestrebungen aller Zeiten der Weg klar vorgezeichnet. An Estern und Erziehern liegt es nun, denselben einzuschlagen.

Natürlich ist es gänzlich ausgeschlossen, aus diesen enterbten Menschenkindern Künstler und Gelehrte machen zu können, es handelt sich hier einzig darum, für das Leben brauchbare Menschen zu erziehen, damit diese einst einen, wenn auch noch so unscheinbaren Posten gewissenhaft zu versehen imstande sind. So können sie als nützliche Glieder des harmonischen Ganzen betrachtet werden und finden ihr Fortkommen.

Gin weites, muhevolles, aber fegensreiches Arbeitsgebiet thut fich bier auf, vorab für die Eltern. Mit gang spezieller Liebe und nie ermüdender Geduld wird die Mutter, wie es ja eine natürliche Gabe bes Mutterherzens ift, biefes von der Natur vernachläffigte Rind erziehen. Nirgends ift aber jene Uffenliebe, die alles verzeiht und überfieht, weil das Rind es ja nicht beffer versteht, übler angebracht als hier. Immer und immer wieder muß es freundlich belehrt, jum Guten geführt werden, damit es sich unwillfürlich an eine driftliche, geordnete Lebensart gewöhne. Die Intelligenz wird durch anschauliches Erklären von leicht verständlichen Dingen geweckt und angeregt; denn fehr oft haben anvrmale Rinder einen großen Sang zur Denkfaulheit oder machen sich ganz falsche Begriffe von den alltäglichsten Dingen, halten 3. B. die Farbe rot für blau u. s. w. Man versaume auch nicht, dieselben kleine, leichte Besorgungen verrichten zu laffen, welche Pünktlichkeit und Ordnung erfordern. Oft wird man erstaunt sein, welch sorgfältigster Gewissenhaftigseit solche Kinder schon fähig sind. Ich erinnere mich dabei an einen einfältigen Tropf, den Sohn eines wohlhabenden Bauern, welcher auf dem Hof das Vieh besorgte. Seine Mutter sagte selbst, er sei noch nie, auch nicht an den fröhlichsten Festen, wo alle Knechte ausblieben, später als gewöhnlich zum Füttern heimgekommen. Gewiß ein schwerksleugnis der Zuverlässigteit, an dem manch ein "Gescheidter" ein Beispiel nehmen könnte.

Nicht selten entdeckt man auch bei anormalen Rindern eine Sandfertigfeit für irgend ein Arbeitsgebiet, bas forgfältig ausgebildet, im spätern Leben gute Dienfte leiften tann. In neuerer Zeit hat man auch mit besonderer Rucksicht auf eine, dem schwachsinnigen Kinde entsprechendere, individuellere Behandlung vielerorts Spezialklaffen und Anstalten errichtet, wo bereits zahlreiche menschenfreundliche Lehrer und Lehrerinnen sich der Erziehung dieser Armen unter den Aermsten widmen. Längst hat die Erfahrung die Erkenntnis gebracht, daß Rinder mit stark hervortretenden organischen Fehlern oder äußerft schwacher und langsamer Auffassungsgabe fich in einer zahl= reichen Elementarklaffe nicht genügend entwickeln können und dies aus leicht ersichtlichen Gründen. Der Unterricht, wie er für normal Begabte erteilt wird, genügt diesen nicht und sie bleiben zurück oder aber, wollte der Lehrer nicht weiter gehen, bis alles auch von ihnen verstanden ist, so würde er der Träg= heit der Begabteren Borschub leiften und — sein Programm nicht erfüllen können. hieraus hauptfächlich und aus manchen andern Faktoren ergibt sich die Notwendigkeit der Spezial-klassen. Selbstverständlich ist hier das Programm und die Methode von den Normalklaffen verschieden. Der Lehrstoff wird aufs Notwendigste beschränkt und der Lehrgang ift noch viel anschaulicher, langsamer, gründlicher und wegen der ge= ringeren Schülerzahl individueller. Es wird auch erzieherisch auf herz und Willen ber Rinder eingewirkt und dieselben mer= den an Ordnung, Söflichkeit, Anständigkeit und an eine religios sittliche Lebensart gewöhnt.

Eine richtige Erziehungs- und Lehrmethobe für geistig ober körperlich anormale Kinder verlangt auch, neben vertiefter Berufsauffassung und hingebenbster Liebe zu den Kleinen, eine ganz spezielle Borbildung von Seite der Erzieher. Wir Schweizer, sowie unsere Nachbarstaaten besitzen ein ziemliche Anzahl geeigneter Institute mit diesbezüglich staatlich geprüftem Lehrpersonal.

Reine Mutter eines mit irgend einem hervortretenden orsganischen Fehler oder Anzeichen von Schwachsinnigkeit behafteten Kindes versäume es, aus falschem Stolz oder irgend einem andern Grund, dasselbe einer der genannten Anstalten oder Spezialklassen anzuvertrauen. Es empsiehlt sich aber, dabei vorerst einen Spezialarzt zu konsultieren, da ein solcher, in Theorie und Praxis ersahren, und den Zweck der verschiedenen Anstalten genau ersassend, imstande ist, das geeignetste zu wählen.

Bereint wirken Gemeinde, Schule und Familie zum Wohle dieser Armen, denen nur ein Talent geworden, und wenn es den vereinten Kräften gelingt, dasselbe nur zu versdoppeln, so werden auch sie die Worte des Herrn hören: "Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges getreu warst, so will ich Dich über vieles setzen. Gehe ein in die Freude Deines Herrn." — Der Zweck ist erreicht.

Mary-Lucy.



#### Derschiedenes.

Die Fingerringe sollen einer griechischen Sage nach von keinem Geringeren als Jupiter erfunden worden sein, welcher nach Befreiung des gesessellen Prometheus denselben zur Erinenerung an seine erlittene Strase verpflichtet habe, einen eisernen

Ring am Finger zu tragen. Indessen ift das Tragen von Fingerringen wohl mehr eine Freunden, sich mit Ringen zu beschenken, als Symbol bes Vertrauens und ber Gemeinschaft. Die älteste Aerztin, über beren Persönlichkeit urkundliche Ueber= 

Typenmufter zu Canfer, nabtischdeden etc.

morgenländische Sitte. Es war besonders bei ben Hebräern gebräuchlich, da deren Frauen sich mit Rasen=, Fuß= und Ohrringen schmudten, und bei benen Ringe als Amulet getragen wurden. König Salamo soll einen Ring beseffen haben, der die Quelle seiner weisen Regierung war. Eines Tages verlor er ihn im Bade und verzichtete nun 40 Tage auf den Thron, bis sein Aleinod im Magen eines Fisches wieder gefunden wurde. Aehnliche Zauberringe kommen vielfach bei ben morgenländischen Bolkern vor. Bon diefen nahmen auch die Griechen die Sitte an, Ringe zu tragen. Auch die Romer hulbigten diesem Gebrauch, der ihnen von den Sabinerinnen überkommen war und wohl hauptfächlich den Zweck des Brieffiegels hatte. Doch durften anfangs nur Senatoren und Ritter Ringe tragen. Siegelringe murden in fehr früher Zeit als eine Art Bollmacht zur Ausübung der Rechte ihrer Besitzer betrachtet, und man glaubte, daß Alexander der Große den Perdikkas zu seinem Nachfolger bestimmt habe, weil er ihm vor seinem Tode den Siegelring übergab. Der King, den der Papst bei der Investur den Bischösen übergibt, deutet ihre Vereinigung mit Christus und der Kirche an. Der Austausch des Verlovungsringes gilt als Zeichen des Versprechens unverdrücklicher Treue. Und heute in der Beit der Auftlärung ift es eine symbolische Handlung, vor dem Altare die Ringe zu wechseln. Daß man sich hierbei der glatten, goldenen Reifen bedient, hat die fin= nige Bedeutung, daß dem Ringe, ber ohne Anfang und Ende ift, auch die Treue gleiche. Sowie die Bestandteile des Ringes aus edlem Metall find, foll auch bas Bundnis rein fein. ohne Grou, Eifersucht und Misverständnisse. Schon und sinnreich ist auch die Sitte unter

lieferungen vorhanden find, war eine Frau aus der kleinafiatischen Stadt Tlos mit Namen Antiochis. Diese Frau muß in der Ausübung des ärztlichen Berufs schon damals im 2. Jahrhundert n. Chr. einen hohen Ruf erworben haben, benn fie wird nicht nur zweimal in der flaffischen Litteratur erwähnt, nämlich von Heraklid und von

Galen, sondern es haben sich auch Bruchstücke einer Statue in Rleinasien gefunden, auf deren Sockel der Name Un= tiochis steht und aus beren Fundort man entnehmen kann, daß sie keiner andern Persönlichkeit gewidmet ge-wesen ift. Der Arzt Heraklid aus Tarent schäpte diese Frau fo hoch, daß er ihr einige seiner Werke über Natur= geschichte und über die Gigenschaften ber Meditamente widmete. Der berühmte Galen nennt fie als Erfinderin von Umschlägen gegen Schmerzen in der Milz, gegen Wassersucht, Hüftweh und Gicht. Endlich wurde nun in den Ruinen der alten Stadt Tlos der Sockel des Standbildes einer griechischen Dame gefunden, auf dem noch

folgende Inschrift zu entziffern war : "Der Rat und die Gemeinde der Stadt Tlos ließen diese Statue auf ihre Rosten er= richten für Antiochis, die Tochter des Diototos, aus Tols als Anerkennung für ihre ärztliche Geschicklichkeit". Genauere Rach= forschungen haben ergeben, bag dies Standbild aus dem 2. Jahrhundert stammt und Antiochis somit eine Zeitgenossin von Galen gewesen sein muß. Leider ift die Statue selbst verloren gegangen. Der Sociel ist 1,50 m hoch, und barnach kann bas Standbild felbst nicht allzu groß gewesen sein.

#### Beldreibung von Handarbeiten.

Der Läufer mißt 42 cm in ber Breite und 150 cm in der Lange. Er ift aus cremefarbigem Filetstoff und mercerifiertem Stopfgarn gefertigt. Stopfgarn ift in zwei verschiebenen Starken angewendet; das feinere zur Füllung, bas stärkere zur Umrandung der Figuren. Nach dem Typenmuster, welches auch in Kreuxstichmanier ausgeführt werden kann, ist der Filetstoff zu durchziehen. Je eine Type gilt für ein Filet-Quadrat. Languetten umranden ben Läufer.

Diebe und das Elend zum Flüchtling gemacht. In Schotts "Bauer im Gefielb" haben wir mit einer gewiffen Befriedigung konftatiert, daß selbst der knorrigste Vauernschädel endlich einmal weich werden fann und sich eines Besseren belehren läßt. Er ift ein Driginal, Dieser Gefilder, dem die vermeintliche Ehre über alles geht, aber in ber groben hulle stedt boch ein guter Rern. Sehr interessant ist die Beschreibung über Monaco und Monte Carlo; das seine beobachtende Auge des Autors hat hier vieles geschaut, seine lebhafte Phantasie hat es schön ausgemalt und seine gewandte Feder hat es uns aufgezeichnet. Wir bermeinen sie im Geifte zu sehen, diese Unglücklichen, wie sie an Palmenbäumen hangen ober an einem ftillen Plätchen von einer Kugel durchbohrt lautlos ins Gras sinken, oder auch in den Wellen verschwinden, nachdem sie ihr Geld verspielt und der Berzweiflung anheimgefallen sind.

Eine ganze Nummer seiner an der Spige der deutschen Zeitschriften stehenden "Modermen Kumft" hat Rich. Bong Berlin W 57 unserm Vaterlande gewidmet. Rünftler, Schriffteller und Dichter mit weithin bekannten Namen haben sich hier zusammengethan, um der Alpenrepublik zu Ehren ein Werk zu schaffen, das als Album ber ganzen Schweiz, als dichterische und künftlerische Verherrlichung unjeres Landes als bleibendes Andenken allen Schweizerfamilien willtommen sein wird.

An den Vierwaldstättersee führt uns Alfred Beetschen, ein ge= borner Schweizer, der in Berlin lebt. Durchs Berner Oberland. vorbei an der Jungfrau, gelangen wir ins Engadin, um dann von ber Phantasie im Fluge nach Zermatt und an den Genfersee getragen zu werden. Im Thale von Chamonie, zu Füßen des Mont= blanc dürfen wir raften und schließlich schildert uns J. C. Heer in einer plastisch schönen Studie Land und Leute im Wallis. Von Zürich

und bem Agenftein, von Bern und Mürren, von Basel und Genf bekommen wir zu hören in Worten und in Bilbern. Die Ausführung ift eine gediegene und fehr befriedigende.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Nargau).

Kindermehl ist die beste, zuverlässigste Nahrung für unsere Kleinen, die dabei vorzüglich gedeihen und Verdauungsbeschwerden nicht ausgesetzt

#### SCHW. KATHOLISCHEN FRAUENZEITUNG 🐭

ossosso  ${
m JAHRGANG}$  1902. Sossossos

In prachtvoller Ausstattung zum Preise von nur Fr. 1.20. Dieselben sind zu beziehen in der Expedition und Verlag der "Schw. katholischen Frauenzeitung": BUCH- UND KUNST-

DRUCKEREI "UNION", SOLOTHURN. · · ·

Engl. Till

weiss, crême, farbig, 35, 40, 50, 55 etc., kleine; 75, 85, 90, 1.— etc., grosse.

St. Galler-Till

. 10, 1.30 u. s w. per Meter und von Reiche Auswahl. - Billigste Preise. Fr. 7. 80 an per Paar.

jeden Genres und Breite.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Etamine-Stoffe
nui und rayé, weiss, crême, 110, 130, 150
u. 170 cm breit, à 90, 1 10, 1.20, 1.30 u. s. w.

Hardanger - Etamine

Erbstüll-Rouleaux.

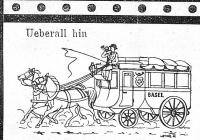
Trülle, Bahnhofstr. 69.



In der Bud- & Aunftdruckerei Anion, Solothurn, ift zu beziehen

Aus dem alten Solothurn

Bur Erinnerung an die Dornacher Schlachtfeier. - Preis Ir. 7.-



franco senden wir unsere reiche Muster-Collection für Damen-, Herrenund Kinder-Kleider, einfache und feinste Stoffe zu wirklich billigen Bitten zu bemerken, Damen- oder Herrenmuster gewünscht

Reich illustrierter Katalog unserer Artikel gratis und franco.

Mode-Magazine Wormann Söhne, Basel

Die Expedition der "Katholischen Frauenzeitung' ist für die Zurücksendung von Nr. 6 der betr. Zeitschrift von solchen Abonnenten, die sie entbehren können, sehr dankbar.

Co. St. Gallen, kirmlime Kunt.

Heltestes und besteingerichtetes Paramentengeschäft der Schweig, empfiehlt fich unter Zusicherung reeller Bedienung bei Vorzugspreisen den 1öbl. Varamenten= und Frauenvereinen

zur Lieferung von Seidenstossen, Leinwand, Stickereien, Spitzen und Vorten etc., sowie sämtlicher zur Anfertigung von Paramenten nötiger Materialien.

Musterkollektionen und Kataloge stehen zur Verfügung.

**Cancara Salana Salana Canara Canara Canara Canara Canara Salana Salana Salana Salana Salana Salana Salana Salana** 

36jähriger Erfolg. — Fabrik gegründet: Bern 1865. — 35jähriger Erfolg. Malzexrakt mit Eisen. Leichtverdaulichstes Eisenpräparatbei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Fr. 1.40 Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Lin-1.40

derungsmittel Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet

Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung Neu! Leberthranemulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht

verdaulich und sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel . . . Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.



### inserate

zu vergeben hat und dieselben

effektvoll und wirksam ==

gestalten will, benützt mit

#### Vorteil

die Annoncen-Expedition

#### F. Rüegg, Kapperswyl a. Zürichsee.

Für alle Aufträge werden nur die

#### Originalpreise

der Zeitungen selbst berechnet und je nach Umfang wird möglichst

#### hoher Rabatt

bewilligt.

Absolute Diskretion. Zeitungskatalog zu Diensten.



Das Beste für einen Haushalt ist S. Millers patent - verbesserter Original - Selbstkocher,

die vollkommenste Stütze der Hausfrau.

Die Apparate der Erfinderin, der Verfasserin des am weitesten verbreiteten Kochbuches "Das fleissige Hausmütterchen" sind allen ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Weit billiger als alle Apparate ähnlicher Art. — Prospekte und Apparate in beliebiger Grösse bei der Erfinderin, Frl. Sus. Müller, Konradstrasse 49, Zürich III. R 31 R.

#### Berner-

**Leinwand** zu Hemben, Leintüchern, Kissen-bezügen, Hand-, Tisch- und Küchentüchern, Sewietten, Taschentüchern, Teig- oder Brot-Tüchern und Berner=

Halblein,

ftärksten naturwoll. Rleiderstoff, für Männer und Anaben, in schönster, reichster Aus-wahl bemustert. Privaten umgehend. (15°

Walther Gnaax, Labrikant in Bleienbach.

#### St. Anna,

die Zuslucht aller, die sie anrusen, von J. B. Zürger. (Mit erzbischösst. Approbation.)

III., neu durchgesehene, vermehrte Auflage. 432 S. 16-20,000.

Diejes herrliche, im Bolke fehr beliebte Gebetbuch ift nun in den

#### Verlag der 350

Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn

übergegangen und wird einer hochw. Geiftlichkeit und dem gesamten kathol. Volke warm empfohlen.

In Leinward gebunden mit Kotschnitt Fr. 1.40, in Goldschnitt Fr. 2.20 und 3.20. — Viederverkäuser erhalten hohen Nabatt.
Es empfiehlt sich hösslichst

Obiger Verlag.

#### Stellenvermittlung.

Tüchtige, willige Mädchen finden stets gute Stellen in Hotels, Kurhäuser, Gasthäuser und Privaten durch Jak. Haas, Platzbureau, Appenzell.

#### Offene Stellen

In kleiner Familie ohne Kinder zur Besorgung der Hausgeschäfte (etwas selbständig) findet ein braves, tüchtiges

Mädchen,

katholisch, auf Ende April Anstellung. Schöner Lohn und familjäre Behandlung zu-

Frau Lindenmann - Stüdli, Flawil,

Kt. St. Gallen.

128

2. -

1.50

2. -

Versandt direkt an Private von



in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u.s.w. in reicher Auswahl u. zu mässigen Preisen. Man verlg. die Musterkoll. von

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

werden allen Müttern die echten Zahnhalsbänder à Fr. 1.50 von **Gebr. Gehrig** bestens empfohlen. Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. In **Wil** echt zu haben bei

F. G. Sailer, Buchbinder.

## Das Geheimnis

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben, liegt darin: Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien.

Persönliche, strengeFabrikationskontrolle.

Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

#### Keine Lagerware!

Man verlange daher nur

Singer's hygienischen Zwieback und weise Nachahmungen zurück! Dépôts in Solothurn: E. Loosli, Condit., Robert Scherb, Condit.

Wo nicht erhältlich, schreiben Sie für direkten Bezug an die Fabrik in Basel.

# finden in der

Schweiz. kath, Frauenzeituna

Für Stellengesuche u. Stellenvergebung sehr günstiges Organ.

